



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Lebenswelten Autor/-in: Marta Kupiec
Erstsendung: 24.07.2022 Sendezeit: 9.03-9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion: 18.07.2022 9.15-17.00 Uhr/T10+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Lebenswelten

Die vergessenen Toten von Treblinka

Auf den Spuren der „Aktion Reinhardt“

Sprecherin: Monika Oschek

1. OV-Sprecher: Markus Hoffmann

2. OV-Sprecher: Rosario Bona

Ton: Katrin Witt

Regie: Roman Neumann

Atmo Schnellstraße, vorbeifahrende Autos in beiden Richtungen

Sprecherin:

An einer Schnellstraße im Nordosten Polens, knapp zwei Autostunden von Warschau entfernt, in einer malerischen Gegend am Fluss Bug, ragt ein Schild aus dem Boden. „Stacja Treblinka“ steht darauf. Obwohl der Name auf eine Bahnstation hindeutet, sucht man hier vergeblich ein Bahnhofsgebäude und Passagiere. Nur ein paar symbolische Betonschwellen markieren den ehemaligen Gleisverlauf. Die nächsten Häuser liegen in weiter Ferne, versteckt hinter saftigem Grün. Vom Bahnhof Treblinka gibt es keine Spur mehr. Die Geschichte des Ortes ist auf Gedenktafeln dokumentiert.

Atmo Dampflok - Anfahrt

Am 23. Juli 1942 kam an dem kleinen Bahnhof, der zwei Jahre später von den Nazis gesprengt wurde, der erste Transport aus dem Warschauer Ghetto an. Darin etwa 8.000 bis 10.000 Menschen, eng zusammengepfercht, entkräftet, die sich die bange Frage stellten, wo die Landgüter sind, in denen sie arbeiten sollten. Über ein Nebengleis wurden insgesamt 60 Waggon ins vier Kilometer entfernte Tötungslager umgeleitet. Für die Menschen im Zug gab es kein Zurück...

Titelsprecherin:

Die vergessenen Toten von Treblinka

Auf den Spuren der „Aktion Reinhardt“

Eine Sendung von Marta Kupiec

Sprecherin: auf Atmo - Schnellstraße

Der ehemalige Bahnhof Treblinka ist ein unscheinbarer Ort. Nichts lässt heute mehr darauf schließen, was sich hier abgespielt hat. Es war der Vorhof zur Hölle, sagt Krzysztof. Der 62jährige stammt aus der Gegend und hält hier immer wieder an:

OT 1 Krzysztof (Polnisch)

1. OV-Sprecher:

Meine Mutter hat 3 Kilometer weiter in Borowe gewohnt. Sie sagte, die Menschen können sich nicht im Geringsten vorstellen, wie barbarisch ein Krieg sein kann. Ich weiß von ihr, dass die Leute aus der Umgebung nasse Decken vor die Fenster und

Türen gehängt haben, denn es gab einen fürchterlichen Gestank, wenn die Leichen verbrannt wurden.

Musikakzent, darüber:

Sprecherin:

Eine Straße zwischen mächtigen Kiefern und Tannen führt heute in das ehemalige Vernichtungslager Treblinka, das an der Eisenbahnlinie Richtung Bialystok lag. Ähnlich wie an der Bahnstation ist auch auf dem Lagergelände der Verlauf der Schienen bis zur Bahnrampe mit Schwellen aus Granit markiert. Jeder Aufenthalt an diesem Ort wühle sie auf, erzählt die 19jährige Karolina:

OT 2 Karolina (Polnisch)

1. OV-Sprecherin

Ich komme aus Małkinia Górna und bin Pfadfinderin. Besonders zu den Gedenkfeiern kommen viele Menschen hierher, vor allem aus Israel, um die Opfer zu ehren. Meine Urgroßmutter war Köchin im Arbeitslager Treblinka. Immer wenn sie davon erzählt hat, habe ich am ganzen Körper gezittert. In der Schule haben wir Projekte über das Tötungslager gemacht. Es gab auch Klassenfahrten nach Treblinka. Für mich ist das ein Mahnort - das darf nicht noch einmal passieren. Aber es ist auch ein Lernort.

Sprecherin

„Nie wieder Treblinka, nie wieder Krieg!“ - diese Botschaft aus den 60er Jahren, klingt heute aktueller denn je. Angesichts des Krieges in der Ukraine und vielen anderen blutigen Konflikten weltweit scheint es, als hätten die Menschen nichts dazu gelernt. Doch Treblinka ist ein besonderer Ort des Grauens. Im Dickicht der Bäume, hinter einer Hecke, die mit Stacheldraht durchflochten war, wurde fast eine Million Juden brutal ermordet: erschossen, zu Tode geprügelt, mit Kohlenstoffmonoxid vergast, zum Schluss auf gigantischen Scheiterhaufen verbrannt. Selbst 80 Jahre nach seiner Inbetriebnahme versetzt das ehemalige Tötungslager in Schrecken.

Atmo Führung im Museum Treblinka

Sprecherin

In der Ausstellung der Gedenkstätte hängen die Bilder eines der Lagerkommandanten: Franz Stangl in der Haltung eines Siegers – mit einer Spitzrute in der Hand

und verschmitztem Lächeln. In der kleinen Schau wird die Geschichte des größten Vernichtungslagers der sogenannten "Aktion Reinhardt" thematisiert, benannt nach dem Chefplaner des systematischen Massenmordes an Juden - Reinhard Heydrich. Nicht ohne Grund hat dieser auf polnischem Boden stattgefunden, erklärt der Museumsleiter Edward Kopówka.

OT 3 Edward Kopówka (Polnisch)

2. OV-Sprecher

In Polen lebten vor dem Zweiten Weltkrieg die meisten Juden. In fast allen Städten, Dörfern und kleinen Ortschaften um Treblinka war mindestens die Hälfte der Einwohner jüdisch. In Kosów Lacki, nur 6 Kilometer von Treblinka entfernt, waren 80 Prozent Juden.

Sprecherin

Zum Zweck der sogenannten „Endlösung“ wurden zwei weitere Vernichtungsstätten im Osten Polens errichtet: Bełżec und Sobibór. Das erste Tötungslager wurde bereits im März 1942 in Betrieb genommen, das zweite im Mai. Lange Zeit waren die Vernichtungslager der „Aktion Reinhardt“ kaum bekannt, obwohl dort fast 2 Millionen Juden ums Leben gekommen sind - mehr als in Auschwitz. Alles, was sie besaßen, wurde ihnen geraubt - so bereicherten sich die Nazis an den Deportierten um ein Vermögen von 178 Millionen Reichsmark. Die meisten der nur 150 Überlebenden hüllten sich nach dem Krieg in Schweigen.

Musik: Karsten Troyke/Bettina Wegner - Treblinka (Forgotten Yiddish Songs), darüber:

Sprecherin

Kurzfilme mit Zeugnissen einiger Überlebender, ein Modell des Tötungslagers machen im Museum Treblinka deutlich, was mit den Deportierten zwischen dem 23. Juli 1942 und November 1943 geschah. Polnische, mazedonische, griechische Juden, Tausende Sinti und Roma - bereits zwei Stunden nach der Ankunft waren die meisten von ihnen tot. Weil Treblinka, Bełżec und Sobibór abgelegene Orte sind und dort von der typischen Lager-Infrastruktur fast nichts mehr erhalten ist, kommen weniger Besucher als nach Auschwitz, stellt der Gedenkstättenleiter Edward Kopówka fest.

OT 4 Edward Kopówka (Polnisch)

2. OV-Sprecher

Aufs Jahr gerechnet sind in Treblinka ein paar hundert deutsche Gruppen zu Besuch - hauptsächlich Teilnehmer von Studienreisen. Ansonsten zeigt sich das größte Interesse bei lokalen Politikern, Lehrern und Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt. Mit diesem Bundesland haben wir eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Der erste Kommandant von Treblinka, Irmfried Eberl, war Leiter einer Euthanasie-Einrichtung für unheilbar Kranke im anhaltinischen Bernburg.

Sprecherin

Wie in allen Lagern der „Aktion Reinhardt“ war nicht nur der Massenmord dort genau durchdacht, sondern auch das Aufräumen hinterher.

OT 5 Edward Kopówka (Polnisch)

2. OV-Sprecher

Das Lager wurde im späten Herbst 1943 aufgelöst. Bis die Rote Armee im August 1944 kam, verging ein Jahr. In dieser Zeit haben die Deutschen auf dem Lagergelände einen Bauernhof errichtet. Familienangehörige ukrainischer Wächter haben dort gearbeitet und diesen Ort bewacht. Kein Außenstehender sollte jemals erfahren, was dort geschah.

Atmo Auf dem Gelände in Treblinka – Schritte, Wind

Sprecherin

Erst 20 Jahre später, im Mai 1964, wurde auf dem Lagergelände in Treblinka ein Gedenkkomplex eingeweiht. Rund um das zentrale Mahnmal, wo früher die Gaskammer stand, ruht in einer großen Lichtung die Asche von mehr als 900.000 Menschen. 17.000 Findlinge in unterschiedlicher Größe, eingelassen in drei Betonplatten, bedecken die anonymen Massengräber. Nur der polnische Pädagoge und Arzt Janusz Korczak wird hier namentlich erwähnt. Auf anderen Steinen stehen lediglich die Namen der Orte, aus denen die Toten kamen, sagt Edward Kopówka

OT 6 Edward Kopówka (Polnisch)

2. OV-Sprecher

Die Stiftung „Pamięć Treblinki“ - „Erinnerung an Treblinka“ - mit der wir zusammenarbeiten, versucht, die vollständigen Namen der Ermordeten herauszufinden. 30.000 sind bislang bekannt. Seit Jahren diskutieren wir darüber, dass dringend eine Gedenkmauer entstehen soll. Ich hoffe, dass es mit der Entstehung eines neuen

Museumsgebäudes umgesetzt wird. Wir bezeichnen das als die „Personifizierung eines Verbrechens“. Es ist uns wichtig, über diese Menschen zu sprechen.

Sprecherin

Die Bauarbeiten für ein neues Museum, in dem endlich ein individuelles Gedenken möglich sein soll, starten nächstes Jahr. Sie hätten gerne früher angefangen, sagt Edward Kopówka – allerdings fehlte das Geld.

OT 7 Edward Kopówka (Polnisch)

2. OV-Sprecher

Bis 2018, da sind wir als Museum selbständig geworden, hatten wir viele finanzielle Probleme. An dieser Stelle möchte ich sagen, dass uns die deutsche Seite - damit meine ich die Regierung der Bundesrepublik Deutschland – bislang gar nicht unterstützt hat. Aber es gab auch positive Beispiele. So hat uns z.B. eine deutsche Frau ihren Witwengroschen übergeben. Als ihr Mann beerdigt wurde, wünschte sie sich keine Blumen. Stattdessen hat sie Spenden für uns gesammelt.

Sprecherin

Für das neue Museumsgebäude gibt es jetzt Geld vom polnischen Staat. Es reicht aber nicht aus, um eine moderne Ausstellung zu finanzieren. Für dieses und andere Vorhaben, wie die Sanierung der Betonbauten auf dem Lagergelände benötigt das Museum etwa 10 Millionen. Für Michaela Küchler, Sonderbeauftragte für Beziehungen zu jüdischen Organisationen, Holocaust-Erinnerung, Antisemitismus-Bekämpfung und internationale Angelegenheiten der Sinti und Roma im Auswärtigen Amt ist die fehlende Unterstützung vor allem mit Vorschriften zu erklären.

OT 8 Michaela Küchler

Wie Sie vielleicht wissen, arbeiten wir nach dem sogenannten Antragsprinzip. Das heißt, wir können zwar Anstöße geben, aber wir brauchen auf jeden Fall von jemandem, der eine Förderung möchte, einen Antrag dazu. Eine solche Frage ist von der Gedenkstätte Treblinka bisher nicht an uns gestellt worden. Wenn sie gestellt würde, würden wir das natürlich sehr ernsthaft und sehr wohlwollend prüfen und dann zu einem entsprechenden Ergebnis kommen.

Sprecherin

Bisher habe die Bundesregierung zwei wichtige Projekte unterstützt – einen Bildband mit Fotos aus der Sammlung des stellvertretenden Lagerkommandanten von Sobibór, Johann Niemann, der an der Ermordung einer halben Million Juden beteiligt

war und sich im Vernichtungslager in Feldherrenmanier in Szene setzte. Außerdem eine Kooperation des Touro College Berlin mit einer polnischen Forschungseinrichtung. Letztere wird noch in diesem Jahr fortgesetzt - dann soll es auch eine Veranstaltung in Deutschland geben. Damit erhofft sich Michela Küchler mehr Interesse für das Thema „Aktion Reinhardt“, denn bislang sei das nur ein „blinder Fleck in der Erinnerung“

OT 09 Michaela Küchler

Ich glaube, dass dieser blinde Fleck damit zusammenhängt, dass die Lager der Aktion Reinhardt - jetzt benutze ich die Terminologie der Nationalsozialisten - reine Vernichtungslager waren. Es gab nach der Schließung der Lager sehr sehr wenig Überlebende – in Sobibór ein paar mehr als in anderen Lagern. Damit gibt es im Grunde genommen kaum Zeugen, die nach dem Krieg darüber berichtet haben, was in diesen Lagern geschehen ist. Dazu kommt, dass sie nach dem Krieg oder in Sobibór nach dem Aufstand komplett dem Erdboden gleichgemacht wurden.

Sprecherin

Nach wie vor steht die Stiftung Auschwitz-Birkenau im Fokus der Förderung. Seit ihrer Gründung im Jahre 2000 wurde sie von Deutschland, das im internationalen Beirat vertreten ist, mit 60 Millionen unterstützt.

OT 10 Michaela Küchler

Im Jahr 2019 ist die Stiftung Auschwitz-Birkenau erneut auf die Bundesregierung zugegangen und hat gesagt, durch verschiedene Entwicklungen besteht eine Finanzlücke von ungefähr nochmal 60 Mio. Daraufhin gab es dann eine Vereinbarung von Bund und Ländern erneut eine Zustiftung in Höhe von 60 Mio. Euro zu leisten.

Sprecherin

Dass die Lager der „Aktion Reinhardt“ genauso viel Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung wie Auschwitz bekommen, wünscht sich Kamil Majchrzak. Seit 2014 hat der ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter im Bundestag mehrere Änderungsanträge zum Bundeshaushalt entworfen, um erinnerungspolitische Maßnahmen schnell umzusetzen. Und jedes Mal wurden sie abgelehnt, klagt der parteilose Jurist:

OT 11 Kamil Majchrzak

Deutschland hat nicht nur die Verantwortung dafür, dass Juden vom deutschen Staat planmäßig ermordet worden sind, sondern auch dafür, dass dort auch deutsche Bürger ermordet worden sind. Da kann man nicht auf dem Standpunkt heute stehen, dass man auf eine Einladung wartet zum Handeln. Sondern wir müssen in der Lage

sein, in der Bundesrepublik, einen eigenständigen, substanziellen Beitrag zur Erinnerung zu leisten und das Gedenken zu bewahren.

Sprecherin

Eine Enttäuschung erlebte der Vizepräsident des „Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos“, bereits 2013 - beim Besuch eines der letzten Überlebenden des Aufstandes in Sobibór, Philip Białowitz.

OT 12 Kamil Majchrzak

Wir haben uns mit einem Brief von Herrn Białowitz an die Bundestagspräsidentin gewandt. Leider haben wir nie eine Antwort darauf bekommen. Damals hieß es noch offiziell „Deutschland unterstützt nicht Sobibór, weil dort keine deutschen Opfer gestorben sind“. Diese These ist mittlerweile widerlegt. Denn unter den 2 Mio. Opfern in den Lagern der „Aktion Reinhardt“ befanden sich auch 50.000 Menschen, die auch aus dem sog. Alt-Reich deportiert worden sind.“.

Atmo Führung durch die Ausstellung in Sobibór

Sprecherin

Inzwischen jedoch hat sich einiges verändert. 2018 bewilligte die Bundesregierung nach langem Hin und Her eine Million Euro für die Sonderausstellung der Gedenkstätte Sobibór. Die Schau wurde vor zwei Jahren eröffnet und ist stark faktenorientiert, betont Tomasz Oleksy-Zborowski, Leiter der Gedenkstätte in Sobibór.

OT 13 Tomasz Oleksy-Zborowski (Polnisch)

1. OV-Sprecher

Wir zeigen hauptsächlich Dokumente und Fotos aus der Zeit als das Lager in Betrieb war. Auch einen Teil von 11.000 Artefakten, die während der archäologischen Ausgrabungen gefunden worden sind. Diese persönlichen Gegenstände der Opfer bilden das Narrativ und erzählen die Geschichte von Sobibór. Es war schwer, die Identität und die genaue Zahl der Opfer zu bestimmen. Zu Hilfe kamen uns, wie bei anderen Lagern der „Aktion Reinhardt“ historische Quellen - insbesondere das sogenannte Höfle-Telegramm oder Transportlisten.

Sprecherin

Das „Höfle-Telegramm“ ist eine grausige Bilanz der Aktion Reinhardt. Per Funk-spruch wurde die Anzahl der ermordeten Juden gemeldet: 1.274.166.

Musikakzent *Kroke – Time*

Sprecherin

Die Bewahrung der Erinnerung an die Opfer der „Aktion Reinhardt“ in Deutschland - das ist das Ziel des Bildungswerks „Stanisław Hantz“. Die Einrichtung aus Kassel benannt nach einem Auschwitz-Überlebenden organisiert seit 27 Jahren Studienreisen zu allen drei Vernichtungslagern, sagt der studierte Polonist und Reiseleiter Steffen Hänschen:

OT 14 Steffen Hänschen

Wo ich das angefangen habe, waren alle drei Mordlager eigentlich verwahrlost, vergessen. Insgesamt ist es so, dass das Interesse in Deutschland an Ostpolen und an der „Aktion Reinhardt“ gestiegen ist.

Sprecherin

Mit Hilfe des Bildungswerks wurde in Sobibór vor knapp 20 Jahren eine Gedenkallee eingeweiht.

OT 15 Steffen Hänschen

Einen Stein konnte man aufstellen mit dem Namen und woher die Person kam und ein Baum wurde gepflanzt. Die deutschen Täter damals haben nicht nur die Menschen ermordet, sondern auch die Möglichkeit der Erinnerung genommen. Es gab keinen Grabstein, keinen Friedhof. In Sobibór, gab es, wo wir dahingefahren sind - das liegt im Wald - wenig Interesse und Aufmerksamkeit für diesen Ort. Dahin zu kommen und zu wissen, dass dort mehr als 170 000 Menschen ermordet wurden, das ist schwer emotional. Und das lag für uns nah, etwas zu entwickeln.

Sprecherin

Auch wenn die Gedenkallee in ihrer ursprünglichen Form künftig nicht mehr erhalten wird, steht sie als Beispiel für ein gelungenes internationales Vorhaben. Weil etwa 33.000 holländische Juden nach Sobibór deportiert wurden, wurde dieses Projekt auch von der „Stichting Sobibor“ aus Amsterdam unterstützt. Außerdem hat das Kasseler Bildungswerk zur Sanierung der ehemaligen Kommandantur in Bełżec beigetragen und dafür gesorgt, dass am ehemaligen Bahnhof in Treblinka eine Informationstafel aufgestellt wurde.

OT 16 Steffen Hänschen

Edi Weinstein – er hat einen Bericht geschrieben. Es ist auch als Buch veröffentlicht und er hat auch beschrieben, wie es war in dem Bahnhof. Und dieses Zitat – das kann man auch da finden - ein Teil davon. Er hat ein bisschen mehr gesagt über die Bedingungen, die dort geherrscht haben, dass man ans Wasser kommen konnte, in dem man viel Geld bezahlt hat.

Sprecherin

Dieser Satz steht nicht auf der Informationstafel. Die Zitat-Kürzung hänge mit der aktuellen Erinnerungspolitik in Polen zusammen, sagt Steffen Hänschen.

OT 17 Steffen Hänschen

Insgesamt wird sehr viel Wert daraufgelegt, dass das Heldentum der Retter und Retterinnen in den Vordergrund gestellt wird und die negativen Seiten eher in den Hintergrund. Wir wissen von den Überlebenden, dass es beides gab: Polen, die Geld gemacht haben mit dem Unglück der Menschen, aber das war nicht das Einzige – es gab welche, die Wasser gebracht haben, Essen, wenn sie Deportationszüge an Bahnhöfen gesehen haben, weil die haben auf dem Weg angehalten. Als historisch interessierter Mensch weiß ich, beide Seiten hat es gegeben und beide sollen benannt werden.

Sprecherin

Der erinnerungspolitische Konflikt wird auch am Beispiel Treblinka sichtbar. Als im November 2021 ein Gedenkstein für Jan Maletka an der ehemaligen Bahnstation Treblinka eingeweiht wurde, hagelte es Kritik. Der polnisch-kanadische Historiker Jan Grabowski kritisierte in einem Artikel der „Gazeta Wyborcza“, dass in der Nähe eines Ortes, wo fast eine Million Juden ermordet wurde, ein einziger Judenretter geehrt wird. Der 21jährige Bahnmitarbeiter hatte den Deportierten Wasser gereicht und wurde daraufhin von den Deutschen erschossen. Ob er selbstlos gehandelt hat oder Geld von den halb verdursteten Menschen verlangt hat, ist allerdings nicht bekannt. Dass es Polen gab, die aus Gier oder Judenhass gehandelt haben, daran rüttelt der Museumsleiter Edward Kopówka nicht. Doch er wehrt sich dagegen, dies als ein weit verbreitetes Phänomen darzustellen.

OT 18 Edward Kopówka (Polnisch)

2.OV-Sprecher

Fangen wir damit an, dass an dem Gedenkstein eine Tafel angebracht ist, die alle Opfer des Vernichtungslagers Treblinka ehrt. Ob Maletka für das Wasser etwas genommen hat oder nicht - für mich zählt in erster Linie, dass er deswegen erschossen wurde. Polnische Judenretter, die überlebt haben und uneigennützig gehandelt haben, wurden mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet. Aber für diejenigen, die es getan haben und von den Deutschen ermordet wurden, existierte bislang keine Form der Erinnerung. In Czekanów in der Nähe von Treblinka, hat ein kinderloses Ehepaar 17 Personen versteckt. So viele Menschen zu

ernähren, aus eigener Kraft, ohne dafür Geld zu bekommen, wäre sicherlich nicht möglich gewesen.

Musikakzent, darüber:

OT 19 Maria Skublewska

Ich bin hier nicht um irgendwelche Gewissensbisse den Deutschen zu machen.

Sprecherin

Zitiert Maria Skublewska einen Majdanek-Überlebenden.

OT 20 Maria Skublewska

Deine Großeltern oder Urgroßeltern haben dazu beigetragen, dass solche Konzentrationslager in ganz Polen oder in Deutschland entstanden sind. Die junge deutsche Generation sollte das sehen, dass so was nie wieder passiert. In jeder Familie gab es Personen, die das Leben im Krieg verloren haben, aber man darf nicht nur an die Vergangenheit denken. Die Geschichte sollten wir nicht vergessen, das ist unsere Aufgabe. Das sind wir diesen Personen, die gestorben sind, schuldig. Aber für uns soll die Zukunft wichtiger sein.

Sprecherin

Die Deutschlehrerin aus Lublin koordiniert den deutsch-polnischen Schüleraustausch an ihrem Gymnasium und ist überzeugt: Um das Geschichtsbewusstsein junger Menschen zu schärfen, müssten neue Zugänge geschaffen werden. Kreatives Lernen verbunden mit einer Reflexion – darauf komme es an. Ein Grund, weshalb die Gedenkstätte in Sobibór zum Beispiel Museums-Unterricht online anbietet. Doch dieses Bildungsangebot - eines von vielen - wird hauptsächlich von jungen Polen, Israelis und US-Amerikanern in Anspruch genommen, kritisiert der dortige Leiter, Tomasz Oleksy-Zborowski.

OT 20 Tomasz Oleksy-Zborowski

1.OV-Sprecher

Als Historiker würde ich mir wünschen, dass sich die deutsche Seite für diesen Ort mehr interessiert. Wir haben einen Katalog in deutscher Sprache und ein umfangreiches Bildungsangebot. Es wäre sinnvoll, besonders Jugendliche hierher zu bringen, gemeinsame Projekte, Konferenzen und Studienreisen zu organisieren, weil es im Moment sehr wenige deutsche Besucher gibt. Letztes Jahr, pandemiebedingt kamen nur 260 Menschen aus Deutschland. In der Zeit davor waren es etwa 500 - 600 pro Jahr. Das ist zu wenig. Die Mehrheit der Besucher kommt leider aus Polen.

Atmo - Auf dem Lagergelände in Bełżec (Wind, Vogelzwitschern) + Musikakzent

Sprecherin

Erinnerungsarbeit zu leisten, mittlerweile ohne Zeitzeugen – eine schwierige Aufgabe auch für die Gedenkstätten der „Aktion Reinhardt“. Ein Blick auf das Lagergelände in Bełżec genügt, um zu ahnen, was dort vor 80 Jahren geschah. Schwarze Gesteinsbrocken über 33 Massengräbern, in denen die Asche von fast einer halben Million Menschen ruht, lassen jeden Besucher erstarren.

OT 21 Frau jung (Polnisch)

1. OV-Sprecherin

Als ich auf einem Friedhof in Israel war, habe ich auch viele Steine gesehen, aber die waren anders als hier - weiß. Es ist ein düsterer, trauriger Anblick. Und diese Stille geht einem unter die Haut. Kaum vorstellbar, dass hier so viele Menschen umgebracht worden sind.

OT 22 Mann, um die 40 (Polnisch)

2. OV-Sprecher

Dass hier die Asche von so vielen getöteten Menschen liegt, erschüttert und schockiert mich. Da krampft sich mein Herz zusammen. Jeder sollte das wissen. Als wir diesen Ort vor einigen Jahren zum ersten Mal besucht haben, habe ich am ganzen Körper angefangen zu zittern.

OT 23 Frau, um die 40 (Polnisch)

2. OV-Sprecherin

Wir sind hierhergekommen, um den Kindern das Museum und diesen Ort zu zeigen. Er zwingt zum Nachdenken, ich verbinde ihn mit der dunklen Seite der Geschichte. Wir sind in der Pflicht, die nächsten Generationen darüber zu informieren, damit sie daraus eine Lehre ziehen.

Atmo - Treblinka (Gelände)

Sprecherin

Auch Jan Słomiak, der Bürgermeister der Gemeinde Kosów Lacki bei Treblinka, ist überzeugt: die Verantwortung fürs Gedenken an die Opfer der „Aktion Reinhardt“ ist jedermanns Sache. Auf keinen Fall sollte sie allein den polnischen Gedenkstätten oder Ortseinwohnern überlassen werden.

OT 24 Jan Słomiak (Polnisch)

1.OV-Sprecher

In Kosów Lacki und anderen Ortschaften in der Umgebung haben sehr viele Juden gelebt. Die ersten kamen bereits im 17. Jahrhundert. Jahrzehntlang hat man hier zusammengelebt, alle haben die gleiche Schule besucht und gemeinsam gefeiert. Deshalb ist die Erinnerung an Treblinka in jeder Familie aus der Umgebung lebendig. Und sobald dieser Name fällt, denken die Menschen in erster Linie ans Lager, nicht an den Ort.

Sprecherin

Bełżec, Sobibór, Treblinka - die Namen dieser drei Orte stehen für die menschengemachte Hölle auf Erden. Doch anders als Auschwitz, ist das Leid der Menschen, die hier ermordet wurden, auch 80 Jahre nach ihrem Tod noch immer ein blinder Fleck in der europäischen Erinnerungskultur.

OT 25 Jan Słomiak (OV Polnisch)

1.OV-Sprecher

Was Treblinka zu bedeuten hat, muss erst verstanden werden. Am besten kommt man einige Male hierher. Erst dann wird einem klar, was diese 17.000 Gedenksteine zu bedeuten haben und man hört ihren Schrei.

Musik: (Kroke – Lullaby for Kamilla), darüber:

Titelsprecherin:

Die vergessenen Toten von Treblinka. Auf den Spuren der „Aktion Reinhardt“

Sie hörten eine Sendung von Marta Kupiec

Es sprachen: Monika Oschek, Clara Engelin, Martha Görsch, Rosario Bona und Markus Hoffmann

Ton: Katrin Witt

Redaktion: Anne Winter

Regie: Roman Neumann

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren, unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.